



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

Leben deß H. Laurentii Justiniani

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48268](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48268)

hung der Mängel welche du wider den Glauben dieses Geheimnus beganger; begehre/ daß er dir den Glauben an die Geheimnus vermehre wie du im vorigen Tag gethan.

Zum 2. So opffere Christo neben der Opffern deiner selbst/ welche du in gemein zu thun pflegst / insonderheit auff die dritte Krafft deiner Seel/ den Willen nemlich; jedoch daß du denselben zuvor von aller Unvollkommenheit gereiniget/ als nemlich von seinem eignen Willen/ das ist/ von einer solchen Eigenschafft/ welche den Willen allzeit auff seinen eignen Geschmack und wohlgefallen ziehet / und von dem Göttlichen Wohlgefallen abwendig macht/ dem Nächsten zuwider thut/ uñ macht/ daß der Mensch seinen Willen gebrauche / als wan er ihm ganz eigen / und von ihm selbst herkäme/ und nit von Gott darumb erschaffen wäre/ damit er sich nach dem Göttlichen Willen richte/ oder als wan er über sich selbst meister wäre/ und dem Göttlichen Willen mit nichten unterworfen. Aus diesem eigenen Willen entstehen andere Mängel / erstlich der Ungehorsam in gemein wider das Göttliche Befehl/ und wider die welche an Gottes statt regieren. Zum 2. Eine verfälschte Meynung / in dem gemelter Will anders nichts für gibt/ oder suchet als seine eptele fleischliche Gelusten/ sein eigenes Vortheil und Nutz/ und dergleichen mehr/ so gar in den heiligsten guten Wercken/ im Betten/ Fasten/ und dergleichen. Zum 3. Eine schädliche Zueignung aller Ding/ in dem er sich alles anmasset und zuschreibet / und keinen Verlust der andern/ noch die Verlesung der Lieb gegen den Nächsten anseheth. Nachdem du diese und dergleiche Mängel mehr beroret/ und durch den Willen Christi umb Verzenhung gebetten/ so begehre/ daß er deinen Willen zu aller Vollkommenheit erhöhen wolle. Under welchen die fürnehmste seynd/ daß dein Will

allzeit dem Göttlichen Willen gleichförmig gefunden werde; daß du deinen Willen auff keine andere Weiß gebrauchest / als wie es Gott gefällig; daß du ihn in allen Sache liebest/ seine Ehr begehrest/ und dich in derselben erfreuest; daß du dich betrübest/ wan man wider seine Ehr thut/ daß du von den Sünden ein abschewen habest / und alles an dir habest/ was Gott mißfallt. Solcher Gestalt opffere deinen Willen Jesu Christo auff/ verbinde ihn mit dem Willen dessen/ der da sagt/ ich bin vom Himmel kommen/ den Willen meines Vatters und nit meinen Willen zu thun. Item dein Will geschehe und nit der meine.

Kurzer Begriff des Lebens des S. Laurentii Justiniani Patriarchen der Venediger.

Der S. Laurentius war edel von Geblüt. Als er im 16. Jahr seines Alters bey ihm selbst berathschlagte/ was er anfangen/ und in was Stand er leben wolte/ ershiene ihm die Göttliche Weißheit in menschlicher Gestalt/ und Person einer Jungfratwen / umbfieng und küßet ihn/ und gab ihm den Rath/ daß er die Welt verlassen solte. Darauf er sich zu Venedig in das Closter des S. Georgii begab/ und allen andern Geistlichen mit der Demuth/ Gedult/ Liebe/ und Strenge zu leben / ein Exempel war. Er gieng nimmer zum Feur sich zu wärmen/ noch in den Garten sich zu verlustiren. Einer auß seiner Blutsverwandter came auff ein Zeit ihn zu besuchen/ in Meynung ihn zu verführen; zu diesem End hatte er Sänger und Spielleuth zu ihm genommen/ ihm sein Gemüth zu erlustigen und zu verändern / oder wofern solches nit abgehen würde/ durch die Soldaten welche er bey ihm hatte / mit Gewalt heraus zu ziehen: aber das Widerspiel geschah/ dan er überredete ihn / daß er die Welt verließ/

und mit ihm den geistlichen Stand annahme.

Pabst Eugenius der vierte erhebt ihn zum Bischof zu Benedig / welchem er sehr wohl und mit großem Nutz vorstunde / und machte / daß die Geistliche in gemein beyeinander lebten: Er verließ nimmer seine geistliche Kleidung / welche blau waren. Es war weder silber noch güldene Geschir / noch einig Teppich / Berck bey ihm zu finden. Sein Gelieger war gar schlecht und arm / und begnügte sich mit gemeiner Speiß. Gegen den Armen war er sehr barmherzig / unangesehen daß sich etliche nit ließen angehen als wan sie arm wären / und sagte / daß man besser thäte / wan man denen gebe / welche nit scheinen armen zu seyn / als denen welche in der Wahrheit arm seynd / und scheinen; als einer auß seinen nechsten Blutsverwandten von ihm Hülf beehrte seine Tochter an eine fürnehme Person zu verheyrathen / gab er ihm zur Antwort / daß er ihm ohne Schaden der Armen gar wenig geben könnte / und daß das geistliche Gut hier zu nit solte angewendet werden. Widerumb als man ihn auff eine Zeit fragte / warum daß er mehr Almosen gebe als er Einkommens hätte / antwortete er / daß er Nahmen Christi Gelt auffnehme / welcher alles bezahlen würde. Wan er verfolget und geschmähet wurde / ließ er sich solches nichts angehen / er stellte ihm selbst Gott vor Augen / und wurd im geringsten nit unrühig in seinem Herzen.

Er war der erste Patriarch der Statt Benedig / und kame diesem Ampt gar wohl nach. Er verhinderte durch seine Verdiensten daß die Statt Benedig nicht zu grund gieng. Er pflegte allzeit heylsamen und herzlichen Spruch im Mund zu haben. Als nemlich und fürs erste pflegte er zu sagen: daß die wahre Wissenschaft zwö Lehr in sich begreiffe. Erst daß Gott alles sey. Zum 2. Daß der

Mensch nichts sey. Fürs 3. sagte er: Daß vermeynet keusch zu leben / und sich keuschhaftig und jätlich haltet / eben so nit als einer / welcher mit Holz zu essen Feur auflöschten will. Fürs 4. Daß die Demuth einem Wasser bachlein gleich sey / welches zu Sommer Zeit wenig / zu Winterzeit aber viel Wasser hat: dan sie nit wan alles wol gehet / und groß wird / so verfließet. Fürs 5. Daß man den Verstand welcher begehrt geistlich zu werden / durch forschen und durchgründen nit zu wan der / welcher in den geistlichen Stand aufgenommen wird / nit tauglich zu seyn verachtet er die anderen: es begreiffet er die mahl / daß wan man die Zahl der Verstande suchet / die Strenge und gute Ordnung Reglen gemäß zu leben verlehret: die geistliche Vollkommenheit ist nit so schwer und leicht / als man darfür haltet. Fürs 6. Daß sich eine geistliche Ordensperson vor den allgeringsten Sünden nicht zu dan sie erkalten die Liebe. Fürs 7. Daß recht wisse / was die Demuth sey / die welcher durch oder auß Gnaden demüth und daß man gar schwärzlich die rechte Demuth erkennen könne. Fürs 8. Daß Beruff zum geistlichen Stand von dem Vorkommen müsse / und nit auß menschlichen Bedencken / oder freundlicher Einflößen der Menschen. Fürs 9. Daß Gott die Gnad und Hochheit des geistlichen Verstands verhele / dan sonst nit werden Menschen geistlich werden wollen. Fürs 10. Daß das Bischofliche Ampt eben so nit sey / als das Ampt eines Obersten in einem Kriege / ja schwärzlicher: das besser und lechtlicher regieret was man als was man nit sehet. Fürs 11. Daß Reich kein Theil oder Eingangs hat in das Reich Gottes haben werden / es sey die Thürhüter / das ist die Armen

ren Almosen zu Freund machen werden. Er starb endlich in der Stadt Venedig in großer Heiligkeit im Jahr Christi 1455. auff dem Stroß / auff welchem er gemeinlich zu ruhen pflegte im 24. Jahr seines Alters.

Was du hierauf zu lehren / kanstu selbst wohl erkennen. Verehere ihn als einen Bischoff und Reichthiger.

Der 9. Tag im Jenner.

Neben der Betrachtung für den fünffzehenden Tag der vierzigtagigen Andacht hastu den vierten des Festes der H. drey Königen / und Verehrung der vorfallenden Heiligen.

An diesem vierten Tag hastu dich im Glauben an das Geheimnus des H. Sacraments des Altars zu üben / und aufzuhalten. Halte eben den Bericht und Ordnung / welche ich am sechsten Tag vorgetragen.

Item so hastu neben der gemeinen Aufopferung deiner selbst / insonderheit die andere Kräfte deiner Seel aufzuopfern / als die Einbildung / oder Fantasen / wie man sie nennet / und andere innerliche Sinn: Item die empfindliche und finliche Begierlichkeit / und alle Anmüthungen / oder Bewegungen deines Herzens: als da seynd die Liebe / das Verlangen / die Frewd / der Haß / die Flucht / die Trarigkeit / die Hoffnung / Verzweiflung / Reck: und Kühnheit / Gerecht / Zorn. Alles dieses opffere dem Herrn Jesu / wofern du zuvor alle Unvollkommenheit von ihnen abgeföndert; welche Mängel und Unvollkommenheiten gemeinlich auff folgende Weiß begangen werden.

Erstlich wan die einbildende Krafft der Seelen (welche einem lären Saal oder Gemach oder Taffel gleich ist) mit allerley unstätigen Gemahls / seltsamen Gestalten / unterschiedlichen Figuren und unreinen / eyte-

len / weltlichen / lächerlichen / unnatürlichen / bösen / ungereimten Bildnissen erfüllet wird / welche gemelte einbildende Krafft in ihr selbst abreisset und abmahlet; die Seel aber an solchen Abrißsen und Gemahls oder Bildnissen ein Gefallen hat / und mit Lust gleichsam anschawet / ihren Verstand dahin bewegt / daß sie ansehe; die Gedächtnus / daß sie daran gedencke; den Willen aber / daß er sich erfreue / und sich darin belustige / als wan solche Sachen in der Warheit zugegen wären.

Zum 2. Wan die begierliche finliche Kräfte / Anmüthungen und Bewegungen des Herzens (welche gar wohl einem unruhigen ungestümmen Meer / in welchem sich die Wasserwellen wider einander zerstoßen; oder auch einem weiten breitem Feld / auff welchem allerley Thier; als eins wider das andere streiten / wüten und rasen / können verglichen werden) sich mit ihren eyßff Anmüthungen zum Bösen wenden / und gleichsam gegen einander wüten und rasen / wan sie das lieben / was zu hassen / und hassen was zu lieben; sich in dem erfreuen / worin man trawren solle; und in dem trarig seyn / in welchem man sich erfreuen solle; Item das vermeyden / welches sie begehren / und begehren oder suchen / was sie sichen sollen / und dergleichen mehr / in welchem Wesen sie den Willen an sich ziehen / und so weit bringen / daß er es mit ihnen halte. Wofern du diese Mängel und Unvollkommenheit bereuet / beweinet / und umb Verzeihung gebettens; alsdan begehre an dem Herrn Jesum / daß er deine einbildende Kräfte und finliche Begierlichkeiten / neben ihren Anmüthungen / durch die Verdiensten seiner einbildende Krafft zur Vollkommenheit bringen wolle; damit sie ihr anders nichts als gute und heilige Sachen einbilde / und die finliche Begierlichkeit der rechten Vernunft unterwerffe.